

MathFilm Festival 2008 – ein Filmfest der besonderen Art

Thomas Vogt



Während Anfang Mai in Vorbereitung des Internationalen Filmfests in Cannes Palmen gestutzt, Rasenflächen geschnitten und rote Teppiche gebürstet wurden, gab es in Berlin bereits Filmpremieren *en masse*: auf dem MathFilm Festival 2008, das vom 5. bis zum 9. Mai in der Berliner Urania seine Deutschland-Premiere hatte. Ohne roten Teppich, dafür aber mit umso mehr (mathematischem) Inhalt, wurde eine exquisite Auswahl an Filmen präsentiert, welche teils Grundlagen, teils Herausforderungen der Mathematik zum Thema hatten oder auf originelle Art und Weise Mathematik zum Bestandteil des Plots gemacht hatten: mathematische Visualisierungen, wissenschaftliche Dokumentationen, Trickfilme, unbekannte und prämierte Filme, moderne Klassiker und Premieren, letztere meist in Anwesenheit der Regisseure. „Mit dem MathFilm Festival 2008 wollen wir Mathematik von einer bunten und ganz unbekanntem Seite zeigen, nämlich im Film“, sagte Professor Konrad Polthier von der Freien Universität Berlin, der die Festivalleitung innehat, auf der Pressekonferenz zum Festival.

Wie bei jedem guten Filmfestival gab es einen Wettbewerb sowie „außer Konkurrenz“ eine für das Genre (Mathefilm) repräsentative Zusammenstellung bemerkenswerter Beiträge. Zur Auswahl der Filme hatte nach weltweitem Aufruf eine international besetzte Jury unter Vorsitz von Professor Konrad Polthier viele Stunden Filmmaterial gesichtet. Insgesamt 16 Kurzfilme wurden für die „MathFilm 2008 Videorolle“ ausgewählt. Bei den aus Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Russland und den USA stammenden Wettbewerbsbeiträgen handelt es sich überwiegend um Werke, die von 3D-Visualisierungsspezialisten an Mathematikinsti- tuten als Zweitverwertung ihrer wissenschaftlichen Arbeit hergestellt wurden, etwa der Beitrag „Counting Beyond Infinity – up to Epsilon Zero“ von Oliver Deiser von der FU Berlin oder der Zweiminüter „Facelab“, in dem Wissenschaftler des Zuse-Instituts Berlin

ihr 3D-Tool erläutern, mit dem Ärzte und Mathematiker im Vorfeld plastisch chirurgischer Eingriffe gemeinsam das spätere Aussehen der Patienten visualisieren können.

Gelegentlich sind Mathematiker für ihre Filme aber auch eine Allianz mit professionellen Animationsexperten oder Dokumentarfilmern eingegangen, etwa Konrad Polthier, der sich für seinen Film namens „MESH“ zur Geschichte der Diskreten Geometrie von den alten Griechen bis heute mit Beau Janzen aus Kalifornien zusamm tat, der jahrelange Erfahrung in der Konzeption und Realisierung von Lernsoftware sowie in der 3D-Animation von Kinofilmen mitbringt, etwa X-Men (20th Century Fox) und Spiderman (Universal Studios).

Die Entscheidung, welcher Kurzbeitrag der „MathFilm 2008 Videorolle“ der beste bezüglich Thema, Plot und Umsetzung sei, trafen – auch in diesem Punkt abweichend von den Gepflogenheiten in Cannes – die Zuschauer. Entsprechend wurde das Publikum zu Beginn der MathFilm-Eröffnungsveranstaltung am Abend des 5. Mai (und folgenden Tagen) mit einem kleinen Bewertungsbogen und Bleistift ausgestattet. In der Pause, die der Vorführung der Videorolle folgte, sah man mehrere Grüppchen meist junger Cineasten an Stehtischen und in Sofaecken im Foyer der Urania darüber diskutieren, an welcher Stelle nun fairerweise das Kreuzchen zu machen sei. Die Publikumspreise gingen an „Attack of the Note Sheep“ von Jessica Scott (Beste Story), „Dice“ von Hitoshi Akayama (Beste Visualisierung) und „Quantus“ von Beau Janzen (Bester Lehrfilm). Flatland (siehe unten) erhielt den Preis der Berliner Jury.

Eröffnet wurde das MathFilm Festival vom Parlamentarischen Staatssekretär im BMBF, Thomas Rachel (MdB) und dem DMV-Präsidenten Günter M. Ziegler. Moderiert wurde die Eröffnungsveranstaltung sehr virtuos und mit einem Augenzwinkern von Christoph Drösser –

seines Zeichens Mathematiker, Redakteur der ZEIT und Autor mehrerer Bücher. Er testete die Aufmerksamkeit der Zuschauer im Anschluss an die Videorolle mit einem kleinen Mathequiz – teilweise auf der Basis kleiner eingebauter Stolpersteine, etwa beim „count down“ im Vorspann der MathFilm-Rolle: Wir alle erinnern uns, wie – teilweise heute noch - Filmrollen beginnen, nämlich mit „10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1“. Bei „0“ beginnt der Film. Aufmerksame Zuschauer bemerkten nun, dass zwischen 4 und 3 noch kurz ein Pi aufblitzte. Eine andere Aufgabe, die Drösser dem Auditorium stellte, bestand darin, die maximale Anzahl an Würfeln in Hitoshi Akayamas Animation „Dice“ zu nennen, in der viele kleine Würfel sukzessive einen großen und vier von diesen wiederum einen ganz großen aufbauen. Entsprechend galt es rasch im Kopf zu rechnen.

Weiter im Programm ging es dann mit einem Hollywoodfilm. Denn wer sucht, der findet eine ganze Reihe Blockbuster, in denen Mathematik eine zentrale Rolle spielt. Da ist zum Beispiel Der Beweis, in dem Gwynneth Paltrow die Tochter eines Mathematikers spielt: An ihrem 27. Geburtstag bricht über Catherine (G. Paltrow) ein emotionales Gewitter herein. Der Tod ihres Vaters (A. Hopkins), eines brillanten, aber in geistige Umnachtung verfallenen Mathematikprofessors, und die Entdeckung eines sensationellen mathematischen Beweises. Catherine behauptet, dass der Beweis von ihr stamme. Bis zum Schluss wird der Zuschauer im Zweifel darüber gelassen, ob Catherine die Genialität ihres Vaters oder dessen Krankheit geerbt hat.

Nach diesem Prinzip verliefen auch die folgenden Abende: Zunächst wurden – je nach Länge – ein bis zwei eher unbekanntes low budget-Produktionen gezeigt, danach Kassenschlager: Cube, Moebius, Pi. Zu den Entdeckungen auf dem Filmfest zählten die weniger bekannten Filme, die ganz oder in enger Zusammenarbeit mit der *mathematical community* entstanden sind. Flatland zum Beispiel ist ein wunderbar animierter Kinderfilm von Seth



Eröffneten das MathFilm Festival in Berlin (v.l.n.r.): Dr. Heike Prasse (BMBF), Prof. Konrad Polthier (FU Berlin), Thomas Rachel, MdB (Parl. Sts. im BMBF), Prof. Günter M. Ziegler (DMV), Christoph Drösser (DIE ZEIT).
(Foto: Kay Herschelmann)



Führte virtuos durch den Premierenabend: Christoph Drösser, DIE ZEIT.
(Foto: Kay Herschelmann)

Caplan und Dano Johnson nach dem phantasiereichen Roman von Edwin A. Abbot, der in einer zweidimensionalen Welt spielt. Die Protagonisten: Das Sechseck Hex und ihr Großvater, das Rechteck namens Arthur Square. Hex, die ihrem Großvater den ganzen Tag schlaue Fragen stellt, gerät eines Tages in große Gefahr, als ein geheimnisvoller Besucher aus der dritten Dimension auf den Plan tritt. Ein im wahren Sinne des Wortes schöner Film ist auch die Dokumentation von Arthur C. Clark und Nigel Lesmoir-Gordon namens „The Colours of Infinity“ über die Entdeckung der Mandelbrot-Menge mit farbenfrohen Bildern aus der Welt der Fraktalgeometrie.

Das größte Verdienst der Organisatoren des Filmfests besteht aber darin, dass die Filmaufführungen nicht nur auf eine Woche und auf Berlin beschränkt bleiben. Vielmehr haben es Polthier und seine Mitstreiter geschafft, Verleihfirmen für das Festival zu gewinnen und günstig Kopien inklusive Aufführrechten zu erwerben. So konnte eine Datenbank mit 40 Filmen aufgebaut werden, aus der bereits 70 regionale Filmfeste versorgt werden und die für die kommenden Jahre erhalten bleiben soll. Interessierte Organisatoren können sich weiterhin registrieren und Filme aus der Datenbank für eigene Aufführungen online bestellen. So konnte das MathFilm Festival, das in den Jahren zuvor bereits einzelne kleinere Vorgänger in Berlin hatte, etabliert werden und Breitenwirkung entfalten. „Mit dem MathFilm Festival 2008 werden weltweit zum ersten Mal mathematische Filme einer wirklich breiten Öffentlichkeit vorgestellt“, sagt Konrad Polthier. „Pläne für die bundesweite Aufführung von Filmen in Kinos hatte ich schon lange. Allerdings standen erst mit dem Jahr der Mathematik auch die Ressourcen für ein solches Projekt zur Verfügung.“

www.mathfilm2008.de